



EIN AB DISCOVERY BUCH

# Ausbildungsmaus

EINE ABDL/FEMDOM-KURZGESCHICHTE

COLIN  
MILTON

# Ausbildungsmarke

von

## Colin Milton

Erstveröffentlichung 2021

Copyright © AB Discovery Books 2021  
Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und des Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

Der Autor kann unter  
[infantc@yahoo.com](mailto:infantc@yahoo.com) kontaktiert werden.

**Titel:** Ausbildungsmarke

**Autor:** Colin Milton

**Herausgeber:** Michael Bent und Rosalie Bent

**Herausgeber:** AB Discovery

**© 2021**

[www.abdiscovery.com.au](http://www.abdiscovery.com.au)

## Inhalt

Ausbildungsmarke .....	5
Kapitel Eins .....	5
Kapitel Zwei.....	11
Kapitel Drei .....	17
Kapitel Vier .....	24
Kapitel Fünf.....	35
Kapitel Sechs .....	39
Kapitel Sieben .....	45
Kapitel Acht.....	46
Kapitel Neun.....	49
Kapitel Zehn.....	51
Kapitel Elf .....	55
Kapitel Zwölf .....	63
Kapitel Dreizehn .....	66

# Ausbildungsmarke

---



## Kapitel Eins



Mark und ich waren etwa fünf Jahre zusammen. Zwei Jahre davon waren wir verheiratet und kinderlos – aus freier Wahl. Wir wussten von Anfang an, dass keiner von uns unbedingt Kinder wollte, und wir genossen es, das zu tun, worauf wir Lust hatten. Wir besaßen beide ein schönes, neueres Auto und investierten unser Geld in unser Haus und ab und zu in den Urlaub. Das Leben war schön. Und es ist immer noch schön. Tatsächlich hat sich im letzten Jahr vieles zum Besseren gewendet – Verbesserungen, die keiner von uns vor zwölf Monaten vorhergesehen hatte.

Ich heiße Sandra und bin 32 Jahre alt. Mir wird oft gesagt, dass ich attraktiv bin, und ich versuche, mich durch Fitnessstudio und Spaziergänge fit zu halten. Mark möchte auch fit bleiben, schafft es aber in letzter Zeit nicht mehr so oft ins Fitnessstudio. Allerdings beschwert er sich nicht. Sein Alltag hat sich vor fast einem Jahr ziemlich stark verändert. Keiner von uns ahnte, wie sehr sich unsere Beziehung an diesem Abend verändern würde. Ich erinnere mich an diese Nacht, als wäre sie erst gestern gewesen.

Mark hat Kuscheln schon immer geliebt. Egal wann und wo, eine Umarmung ist immer willkommen.

Wir hatten gerade zu Abend gegessen. Ich hatte gekocht, und Mark war fürs Aufräumen der Küche zuständig. Wie immer zögerte er aber, indem er sagte, er müsse sein Essen erst einmal sacken lassen und würde *es „in Kürze erledigen“*. Ich hatte das schon so oft gehört, dass es sich nicht lohnte, ihn gleich darum zu bitten. Es würde schon erledigt werden – das wusste ich –, nur eben nicht so schnell, wie ich es mir gewünscht hätte.

„Kuscheln?“, sagte Mark, als er sich dem Sofa näherte, auf dem ich saß.

„Na gut. Aber nur kurz. Ich möchte nicht, dass du die Küche vergisst.“

Er grinste, versprach, es nicht zu tun, und legte sich quer über meinen Schoß, wobei sein Kopf auf meiner Brust ruhte.

Wie immer schlängelte ich meine Arme um ihn und drückte ihn an mich, wiegte ihn in meinen Armen wie ein Kind. Er atmete tief durch, und ich spürte, wie sich sein ganzer Körper entspannte. Das waren seine Lieblingsmomente. Ich genoss es auch sehr. Ich wusste, dass sein Job stressig und verantwortungsvoll war. Schließlich war er für über fünfzig Mitarbeiter verantwortlich und trug die direkte Verantwortung für deren Fehler. Ich wusste, dass die Zeit in meinen Armen seine ganz besondere Auszeit war. Und ich? Ich genoss die Nähe und, ehrlich gesagt, die Stille, die uns beide umgab. Ich konnte fernsehen oder lesen, während er sich an mich schmiegte. Nur sehr selten versuchte Mark, ein Gespräch anzufangen, während ich ihn so hielt.

Ich sah die Nachrichten, während ich ihn im Arm hielt und ab und zu zu ihm hinunterblickte. Er sah immer so süß und unbeschwert aus. Seine Augen fielen zu, und er genoss die Gelegenheit, einfach mal abzuschalten. Mark war für sein Alter

etwas zierlich gebaut. Kleiner als der Durchschnitt und schlank. Ich nannte ihn immer „Schlangenhüften“, weil sein Tailenumfang für einen erwachsenen Mann so schmal war. Ich spürte, wie er in meinen Armen schwerer wurde. Ein sicheres Zeichen, dass er langsam einschlief. Ich wollte nicht, dass er jetzt schon einschlief, denn die Küche sah noch immer chaotisch aus, und ich wusste, dass er nach einem Nickerchen nur ungern wieder einschlafen würde.

„Hey, Schlamütze“, sagte ich leise und rüttelte ihn. „Schlaf bloß nicht ein. Du musst die Küche noch aufräumen.“

Er öffnete widerwillig die Augen und verzog angewidert die Lippen bei dem Gedanken.

„Gleich“, antwortete er schlaftrig. „Gleich.“

„Nein, nicht ‚gleich‘“, beharrte ich. „Ich kenne dich ja. Komm schon. Es dauert nicht lange.“

Ich hob meine Arme von ihm weg, um ihm zu zeigen, dass ich es ernst meinte. Es war zwar immer noch freundschaftlich gemeint, aber ich wollte am nächsten Morgen keine unordentliche Küche vorfinden.

„Oh, okay“, sagte er. „Du hast gewonnen!“

Er rollte sich halb von mir weg, und dabei sah ich, dass die Vorderseite seines neuen, weißen Arbeitshemdes mit Flecken der Bolognese-Sauce bespritzt war, die wir gerade gegessen hatten.

„Ach, Mark!“, sagte ich. „Hast du mal gesehen, wie dein Hemd aussieht? Es ist brandneu! Du hast es nur einmal getragen!“

Er senkte den Blick, um das Fleckenmuster zu betrachten.

„Jeder bekommt eine ‚Dinnermedaille‘!“, sagte er lächelnd.

„Ja“, antwortete ich sarkastisch. „Alle unter 18 Monaten, deshalb müssen sie beim Essen Lätzchen tragen!“

Er rollte ganz von mir herunter und stand auf. Ich war nicht erfreut. Ich hatte ihm dieses Hemd erst gekauft, um eines zu ersetzen, das er in der Vorwoche mit Curry befleckt hatte.

„Ganz ehrlich, Mark, du musst beim Essen vorsichtiger sein. Das ist doch lächerlich“, sagte ich und deutete auf die sich ausbreitenden Flecken.

Er lächelte leicht. Er wusste, dass ich mich darüber ärgerte, dass schon wieder ein Hemd ruiniert werden könnte. Wie immer brachte mich sein mitleidiges Lächeln dazu, ihm zuzulächeln und die plötzlich entstandene Spannung zu lösen. Ich konnte ihm nicht lange böse sein , und das wusste er.

„Weißt du, ich wette, du wärst vorsichtiger, wenn du wüsstest, dass ich dich jedes Mal versohlen würde, wenn du deine Kleidung bekleckerst!“

„ Oh ! Eine Tracht Prügel! Ja, bitte!“

Wir lachten beide.

„Pass auf, was du dir wünschst, Mark! Du bist noch nicht zu alt, um auf meinem Schoß zu sitzen!“

„ Ja, genau!“, antwortete er.

Ich war selbst überrascht, als ich darüber nachdachte, was ich zu Mark gesagt hatte. Ich hatte ihn oder überhaupt jemanden noch nie zuvor bestraft. Wir hatten nie über so etwas gesprochen, aber seine erste Reaktion ging mir nicht mehr aus dem Kopf.

„Geh einfach und räum die Küche auf, okay?“

Ich drehte mich wieder zum Fernseher um und zog die Beine an. Als er in Richtung Küche ging, rief ich ihm nach:

„Mark? Sei so lieb und bring mir bitte ein Glas Wein?“

„Rot oder weiß?“

„Rot, bitte! Da steht noch eine halbe Flasche Merlot. Die nehme ich!“

„Okay, Liebling!“

Ich hörte, wie sich die Schranktür öffnete und ein Weinglas leise klimperte, als es herausgenommen wurde. Als ich endlich ein Fernsehprogramm gefunden hatte, stand Mark mit einem großen Glas Wein neben mir.

„Merlot, Madam?“, sagte Mark mit einer gekünstelten, kultivierten Stimme.

„Danke, du Chaot!“, erwiderte ich und nahm das Glas entgegen. Mark wollte sich gerade setzen, als ich ihn schnell an die unordentliche Küche erinnerte. Seine Schultern sanken und er verdrehte die Augen.

„Muss das sein?“

Sein Gejammer klang wie das eines kleinen Kindes , und das habe ich ihm auch gesagt.

„Ja, Mark, das tust du.“

Ich sah ihn an und fügte, nun etwas weniger heiter als zuvor, hinzu: „Oder ich lege dich über meinen Schoß und verpasse dir eine Tracht Prügel, die du weder mögen noch vergessen wirst.“

Ein Lächeln huschte über sein Gesicht. Ich war mir damals nicht sicher, ob es daran lag, dass ihm die Vorstellung gefiel, wie ein Kind den Hintern versohlt zu bekommen, oder ob er glaubte, ich würde es nicht tun. Doch als ich sein selbstgefälliges Grinsen sah, wusste ich, dass er einer „Bestrafung“ durch mich näher war als je zuvor.